

# Die Liebe zum Kalender

Thomas Bellartz, Frankfurt am Main Wenn er kein Maler geworden wäre, hätte er Geschichten erzählen können. Keine Frage. Doch nach fast 75 Jahren stellt sich diese Frage heute nicht mehr. Der Mann mit den strahlenden Augen und einem Fundus von Erinnerungen gehört zu den meist verlegten lebenden Malern der Republik. Besonders den Apothekern sind Klaus Meyer-Gasters und seine Bilder ein Begriff.

Meyer-Gasters legt ein verschmitztes Lächeln auf: »Meine erste Skizzen-sammlung ‚Skizzen unter der Schulbank‘ habe ich 1946 an meine Mitschüler verkauft.« Die Zeichnungen von den Lehrern seien zwar nicht immer auf Gegenliebe bei



Thomas Mann

den Betroffenen gestoßen.

Doch die Skizzen von seinen Mitschülern gefielen umso mehr.

Viele der Jungs, mit denen er die Schulbank drückte, fielen im Zweiten Weltkrieg. Die Bilder waren später begehrte Erinnerungsstücke an gefallene Söhne, Freunde und Brüder.

Nur ein Semester hat Meyer-Gasters am Städel, später bei Otto Pankok, einem Freund des Vaters, in Düsseldorf studiert. Doch das war nie seine Welt. Den geborenen Ludwigshafener, der seit 1937 in Frankfurt am Main lebt, zog es immer zurück in die Praxis.

Als Pressezeichner machte sich der junge Künstler im Nachkriegs-Frankfurt schnell einen Namen. Ob bei den Nürnberger Prozessen oder als Porträtzeichner für die berühmte Serie »Frankfurter Köpfe« – Meyer-Gasters Pinselstrich war nicht nur bei den Redakteuren der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Frankfurter Neuen Presse, sondern auch bei der Leserschaft beliebt.

1965 gestaltete der Künstler – der heute im Vogelsberg lebt, aber weiterhin in seinem Atelier an der Leipziger Straße in Frankfurt arbeitet – erstmals im Auftrag der Stada AG einen Apothekenkalender mit Pflanzenaquarellen. Eine rasante Steigerung der Auflage bescherte Meyer-Gasters, der Stada und dem Kalender unverhofften Erfolg. Nach zwölf Jahren Zusammenarbeit gründete Meyer-Gasters gemeinsam mit seinem Schwiegersohn einen eigenen Verlag. Die Auflage des – nun werbefreien – Kalenders stieg weiter; und Meyer-Gasters Drucke wurden zu echten Sammlerstücken. Heute hängen viele der Pflanzen- und Tierzeichnungen in Wohnungen und natürlich auch in so mancher Offizin.

Immer wieder bemühten sich Kalenderverleger darum, den ureigenen Malstil des Frankfurters von anderen Malern kopieren zu lassen. Doch alle Versuche scheiterten bisher.

Erstmals erscheint in diesem Jahr der Apothekenkalender ausschließlich im mit seiner Tochter Nelia neu gegründeten »Meyer-Gasters Bildverlag«. Hier erscheint 2001 auch wieder der sehr beliebte Nelia-Kalender. Aus dem Verlag »Gasters und Marien« schied er aus persönlichen Gründen aus. Druck, Fertigung und Vertrieb liegen in sehr professionellen Händen. Der Bertelsmann Kalender Service sorgt für eine breite Streuung der Objekte. Und natürlich sind die Apothekerinnen und Apotheker weiterhin das primäre Zielpublikum des Künstlers.

Eine Ausstellung seiner Werke zum 70. Geburtstag zeugte von der enormen Resonanz, die die Kalender erfah-



Klaus Meyer-Gasters im Selbstporträt

ren. Zahlreiche Besucher kannten die Kalender des Künstlers und wollten die Person hinter den Bildern einmal persönlich kennen lernen. Und auch die Vielfalt der Arbeiten, die sich im Laufe der jahrzehntelangen Schaffensperiode ergeben hat.

»Ich male heute besser denn je«, beschreibt Meyer-Gasters seine aktuelle Arbeit. Er hat sich nach der intensiven Aquarellmalerei nun auch auf die Ölmalerei eingelassen. Und die Resultate können sich mehr als sehen lassen. Und bald, wenn Meyer-Gasters seinen 75. Geburtstag feiert, wird er einige neue Werke präsentieren können.

Kontakt: Meyer-Gasters Bildverlag, Am Rheingauer Weg 8, 65719 Hofheim/Ts., Telefon 0 61 22/1 62 08. □



April-Blatt des Kalenders 2001